

Digitalisierungsbericht 2009

Bericht über die Digitalisierung der
Rundfunkübertragung in Österreich
gemäß § 21 Abs. 6 Privatfernsehgesetz

Wien, im Dezember 2009

Inhalt

1. Stand der Digitalisierung des Rundfunks in Österreich.....	5
1.1. Die Digitalisierung des Fernsehempfangs über Antenne.....	8
1.2. Die Digitalisierung des Fernsehempfangs über Satellit.....	11
1.3. Die Digitalisierung des Fernsehempfangs über Kabel	13
1.4. Die Digitalisierung des Hörfunks.....	15
2. Bericht über den Fortgang der Arbeit und die Aktivitäten im Rahmen der „Digitalen Plattform Austria“	19
3. Die Mitglieder der Digitalen Plattform Austria.....	22

Vorwort

Die Digitalisierung im Fernsehbereich ist nahezu beendet

Das abgelaufene Jahrzehnt war ein Jahrzehnt mit einer europaweit – und daher auch in Österreich – sehr erfolgreich verlaufenen Digitalisierung im Fernsehbereich:

Anfang 2002 wurde von der KommAustria und der RTR-GmbH die Arbeitsgemeinschaft „Digitale Plattform Austria“ gegründet. Danach gab es eine ganze Reihe von Pilotversuchen und wissenschaftlichen Forschungsvorhaben. Start der terrestrischen Fernsehdigitalisierung war im Oktober 2006 und etwas mehr als vier Jahre später, nämlich in der ersten Jahreshälfte des Jahres 2011, werden die letzten analogen Signale in der terrestrischen Fernsehverbreitung in Österreich abgeschaltet werden.

Die digitale Übertragung im Satellitenbereich begann schon einige Jahre vor der Terrestrik, und vermutlich wird die analoge Verbreitung, die ja in den letzten Jahren parallel zur digitalen weiter angeboten wurde, im Satellitenbereich im Jahr 2012 ebenfalls eingestellt werden.

Die Digitalisierung im Kabelbereich hinkt leider etwas hinter den anderen Plattformen her, wenn auch in den letzten beiden Jahren eine gewisse Zunahme im Anteil der digitalen Kunden bei den Kabel-TV-Unternehmen festgestellt werden konnte. Einerseits kam IPTV als neue Plattform mit heute rund 100.000 Kunden additiv dazu, andererseits hatte auch die Förderung mit Mitteln des Digitalisierungsfonds der RTR-GmbH einen Erfolg. Kabelkunden haben seit mehreren Monaten die Möglichkeit, mit einer Förderung von 40.- Euro von der analogen Kabelnutzung in Richtung HDTV-Empfang umzusteigen.

Mit Ende Oktober 2009 sind in Österreich insgesamt 58 % aller TV-Haushalte digitalisiert. Ein nach so wenigen Jahren doch großer Erfolg, für den auch die Tätigkeiten der Österreichischen Rundfunksender Ges.m.b.H. & CO KG sowie des öffentlich-rechtlichen Senders ORF und der privaten TV-Sender mit verantwortlich sind.

Ein weiterer, besonders wichtiger Punkt für den Rundfunk in Österreich wird sicherlich darin zu sehen sein, dass die Umstellung von MPEG2 auf MPEG4 und damit der technologische Fortschritt auf allen Rundfunkplattformen erfolgreich Einzug hält. So würde die neue Verbreitungstechnologie DVB-T2 Übertragungsmöglichkeiten für HDTV-Programme auch im terrestrischen Bereich schaffen. Eine entscheidende Frage, die wohl auch mit der „Digitalen Dividende“ und mit der Frage in Verbindung steht, ob und wann für Österreich der Zeitpunkt kommen soll, ab dem Teile oder der ganze Frequenzbereich zwischen 790 und 862 MHz für Mobilfunkdienste vergeben werden könnten.

Das Jahr 2009 war für die KommAustria und die RTR-GmbH auch ein Jahr, in dem ein umfangreicher Workshop zur Zukunftsfrage des Digitalen Hörfunks abgehalten wurde.

Als wesentliche Ergebnisse wurden abschließend festgehalten, dass in Österreich im Privatradiogesetz Bestimmungen über die Einführung von Digitalem Hörfunk festgeschrieben sein sollten (ein Vorschlag, den wir gemeinsam mit der Medienabteilung des Bundeskanzleramtes entwickelt haben), dass wir eine Interessengemeinschaft Digitaler Hörfunk einrichten werden, dass aber gleichzeitig die Entwicklung nicht ausreichend weit fortgeschritten ist, um schon jetzt den Digitalen Hörfunk in Österreich aktiv voranzutreiben.

Wir bedanken uns auch an dieser Stelle bei allen Fachleuten und Experten, die uns in unserem Weg unterstützt und begleitet haben!

KommAustria
Kommunikationsbehörde Austria

RTR-GmbH
Rundfunk und Telekom Regulierungs-GmbH

Mag. Michael Ogris
Behördenleiter

Dr. Alfred Grinschgl
Geschäftsführer Fachbereich Rundfunk

1. Stand der Digitalisierung des Rundfunks in Österreich

Dieser Bericht dokumentiert den Grad der Nutzung digitaler Rundfunkübertragungsformen in den österreichischen Haushalten zum Stand vom 31. Oktober 2009 und schließt an den Digitalisierungsbericht 2007/2008 an, der zum Stand vom 30. Juni 2008 erstellt wurde.

Die hier verwendeten Daten zum digitalen Fernsehempfang basieren überwiegend auf den monatlichen Erhebungen zur Fernsehnutzung in Österreich, die von der Gesellschaft für Konsumforschung (GfK) Austria im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft Teletest (AGTT) durchgeführt werden. Prozentwerte sind auf- oder abgerundet und divergieren somit geringfügig zu absoluten Zahlen.

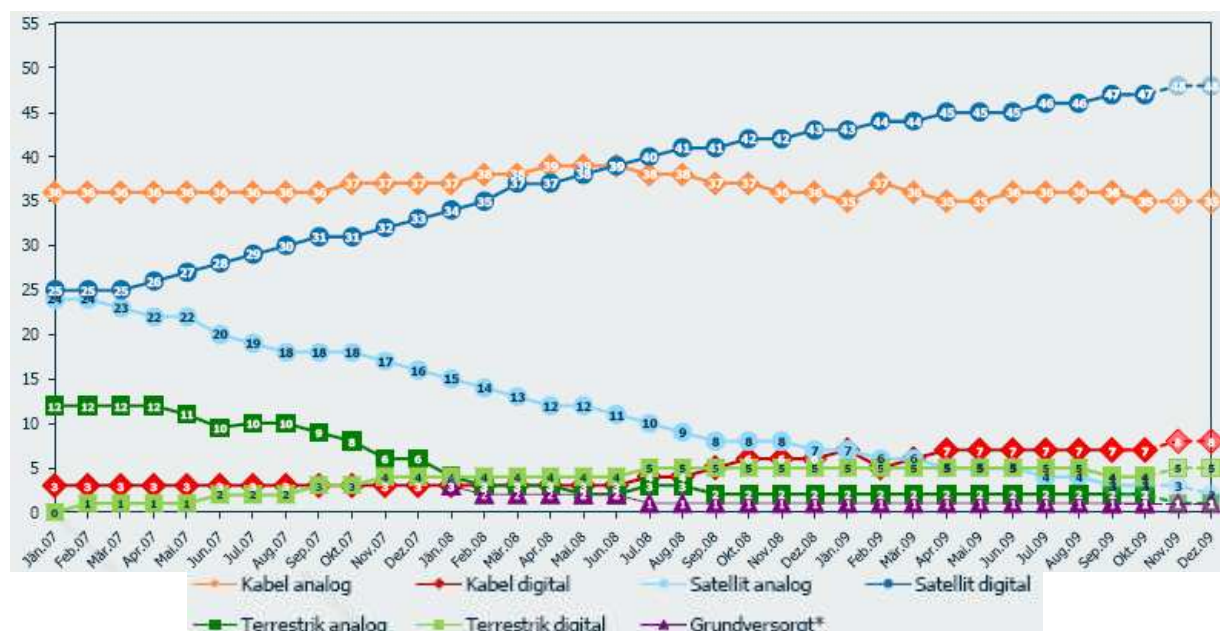
Eine Einführung des Digitalen Hörfunks in Österreich wurde im Jahr 2009 zwischen KommAustria, RTR-GmbH und den relevanten Marktteilnehmern in intensiven Arbeitsgesprächen diskutiert, deren Ergebnisse in diesem Bericht dargelegt werden.

Als herausragende Entwicklung kann in dem hier vorliegenden Digitalisierungsbericht festgestellt werden, dass nun erstmals die Mehrheit der 3,466 Mio. österreichischen TV-Haushalte digitale Fernseh Rundfunksignale am primär genutzten TV-Gerät empfangen.

Insgesamt 58 % der TV-Haushalte sind zum 31. Oktober 2009 digitalisiert und empfangen Fernsehen über digitalen Satelliten, digitales Kabel (inkl. IP-TV) oder mittels digitaler Terrestrik.

Dies entspricht einer Zunahme von rund 11 % aller TV-Haushalte - im Vergleich zum 30. Juni 2008 (Stand Digitalisierungsbericht 2007/2008) und somit innerhalb von 16 Monaten. Damals waren erst 47 % der TV-Haushalte digitalisiert.

Wie schon in den Jahren zuvor, liefern auch in dem aktuellen Beobachtungszeitraum die Satellitenhaushalte den größten Beitrag zu dieser Entwicklung.



* Kabelhaushalte, die jedoch nur TV-Programme empfangen, die auch über Antenne verfügbar sind

Abbildung 1: TV-Empfangsebenen 2009: TV-Haushalte in Prozent – Stand Oktober 2009

Nov./Dez. Prognosewerte, Quelle AGTT/GfK: TELETEST

In der Empfangsebenenverteilung stieg der Anteil der digitalen Satellitenhaushalte von 39 % (Juni 2008) auf 47 % aller Fernsehhaushalte im Oktober 2009. Nur noch 3 % aller TV-Haushalte nutzen die analoge Fernsehübertragung über Satellit.

Die digitalen Kabelhaushalte verzeichnen die relativ höchste Steigerungsrate innerhalb der Empfangsebenenverteilung, wenn auch auf niedrigem Niveau. Ihr Anteil an den

Fernsehhaushalten nahm im Beobachtungszeitraum von 3 % auf 7 % zu und hat sich somit mehr als verdoppelt.

Dieser Erfolg ist auch auf eine spürbare Zunahme von IP-TV-Anschlüssen zurückzuführen, die der Kabelebene zugerechnet werden und die schon in mehr als 2 % der österreichischen Fernsehhaushalte installiert sind (nahezu ausschließlich das IP-TV-Produkt „aonTV“ der Telekom Austria). Ende Juni 2008 verfügten erst knapp 1,5 % der TV-Haushalte über einen IP-TV-Anschluss.

Die positive Entwicklung im Segment der digitalen Kabelhaushalte fand allerdings vor allem im 2. Halbjahr 2008 statt und ist wesentlich auf Endgeräteförderungen der RTR-GmbH aus dem Digitalisierungsfonds und auf die Ausstrahlung des Fernsehprogramms ORF1 in HDTV-Qualität seit Juni 2008 zurückzuführen.

Analoge Kabelhaushalte nahmen gegenüber Juni 2008 (39 % der TV-Haushalte) um rund 4 % ab, stellen aber mit insgesamt 35 % der TV-Haushalte weiterhin das analoge Schwergewicht in der Empfangsebenenverteilung dar und belasten somit weiterhin den sonst positiven Verlauf der Rundfunkdigitalisierung in Österreich sehr.

Der Anteil der Fernsehhaushalte, die digitales Fernsehen für das primär genutzte Endgerät über Antenne (DVB-T) empfangen, stieg im Juli 2008 zunächst von 4 % auf 5 % aller TV-Haushalte an und verblieb bis zu Beginn des 3. Quartals 2009 auf diesem Niveau. Anhand der monatlich erhobenen, absoluten Zahlen der Antennenhaushalte zeichnete sich allerdings seit Jahresbeginn 2009 bereits ein rückläufiger Trend bei den digital-terrestrischen Fernsehhaushalten ab. Aufgrund von Rundungseffekten macht sich diese Tendenz jedoch erst seit August 2009 auch prozentual in der Empfangsebenenverteilung bemerkbar: Für die DVB-T-Haushalte wird nun nur noch ein Anteil von gut 4 % aller TV-Haushalte ausgewiesen. Analoge Antennenhaushalte gingen demgegenüber zahlenmäßig kaum zurück und stellen somit weiterhin – wie bereits im Sommer 2008 – einen Anteil von rund 2 % aller TV-Haushalte.

Haushalte in Tsd.	Jän.09	Feb.09	Mär.09	Apr.09	Mai.09	Jun.09	Jul.09	Aug.09	Sep.09	Okt.09
Gesamt	3466	3466	3466	3466	3466	3466	3466	3466	3466	3466
Kabel	1466	1487	1471	1475	1474	1475	1480	1481	1475	1482
analog	1225	1287	1255	1219	1230	1231	1235	1236	1232	1229
digital	242	180	215	256	244	244	244	245	244	253
Satellit	1721	1726	1725	1725	1729	1731	1730	1732	1742	1738
analog	226	215	196	182	183	169	152	138	118	104
digital	1493	1511	1529	1543	1546	1561	1578	1595	1623	1634
Terrestrisch	279	274	270	266	263	260	257	253	249	246
analog	101	104	110	104	95	91	87	94	95	96
digital	178	169	160	162	169	169	169	159	154	150

Analog-terrestrische Haushalte enthalten hier knapp ein Drittel grundversorgte Kabelhaushalte (vgl. Abb.1)

Abbildung 2: TV-Empfangsebenen 2009: TV-Haushalte in Tsd. – Stand Oktober 2009

Quelle: AGTT/GfK: TELETEST, pc#tv

Der Zahl von rund 150.000 DVB-T-Haushalten im Oktober 2009 steht allerdings die vierfache Menge verkaufter Set-Top-Boxen (rund 600.000 DVB-T-Receiver) für den Empfang von digitalem Antennenfernsehen seit dem Jahr 2006 (Einführung von DVB-T in Österreich) gegenüber. Hinzu treten die zahlreichen in diesem Zeitraum beschafften neuen TV-Geräte, die bereits über ein eingebautes DVB-T-Empfangsmodul verfügen. Damit wird die hohe Bedeutung der digital-terrestrischen Rundfunkplattform für den Fernsehempfang auf Zweit- und Drittgeräten deutlich.

Insgesamt wird in nur noch 6 % der TV-Haushalte Fernsehen ausschließlich über Antenne empfangen (4 % digital, 2 % analog). Ende Juni 2008 war diese Rundfunkempfangsform in rund 7,5 % der TV-Haushalte vertreten.

In den österreichischen TV-Haushalten leben 7,07 Mio. Personen ab 12 Jahren (TV-Bevölkerung)¹. 61 % (4,3 Mio.) dieser „TV-Bevölkerung“ leben bereits in einem digitalisierten TV-Haushalt (einziges oder wichtigstes TV-Gerät), rund 82 % davon (3,5 Mio.) in einem digitalen Satellitenhaushalt.

Personen 12+ in Tsd.	Jän.09	Feb.09	Mär.09	Apr.09	Mai.09	Jun.09	Jul.09	Aug.09	Sep.09	Okt.09
Gesamt	7070	7070	7070	7070	7070	7070	7070	7070	7070	7070
Kabel	2686	2686	2693	2696	2700	2700	2707	2707	2707	2715
analog	2315	2350	2323	2256	2276	2276	2283	2283	2283	2270
digital	370	336	371	439	424	424	424	424	424	445
Satellit	3818	3825	3825	3836	3832	3839	3839	3846	3853	3852
analog	556	530	495	468	467	439	403	375	340	304
digital	3263	3294	3330	3369	3365	3400	3436	3471	3514	3549
Terrestrisch	566	558	552	537	537	530	523	516	509	502
analog	198	198	208	178	177	176	173	176	170	162
digital	368	360	344	359	360	354	350	340	339	340

Pers. 12+ in Prozent	Jän.09	Feb.09	Mär.09	Apr.09	Mai.09	Jun.09	Jul.09	Aug.09	Sep.09	Okt.09
Kabel	38	38	38	38	38	38	38	38	38	38
analog	33	33	33	32	32	32	32	32	32	32
digital	5	5	5	6	6	6	6	6	6	6
Satellit	54	54	54	54	54	54	54	54	55	54
analog	8	8	7	7	7	6	6	5	5	4
digital	46	47	47	48	48	48	49	49	50	50
Terrestrisch	8	8	8	8	8	8	7	7	7	7
analog	3	3	3	3	3	2	2	2	2	2
digital	5	5	5	5	5	5	5	5	5	5

Abbildung 3: TV-Empfangsebenen 2009: TV-Bevölkerung ab 12 Jahre in Tausend u. in Prozent

Quelle: AGTT/GfK: TELETEST, pc#tv

Digitale Hörfunk ist in Österreich seit Juni 2008 auf Basis des digitalen Rundfunkübertragungsstandards DVB-H verfügbar. Die so verbreiteten fünf Radioprogramme (drei öffentlich-rechtliche und zwei kommerzielle) werden allerdings verschlüsselt ausgestrahlt und sind nur gegen Gebühr in einem Programmpaket mit einer Reihe von Fernsehprogrammen für Kunden der Mobilfunkbetreiber mobilkom austria AG, Orange Austria Telecommunication GmbH und Hutchison 3G Austria GmbH („Drei“) empfangbar (DVB-H-fähige Endgeräte vorausgesetzt). Die technische Reichweite beträgt 53 % der Bevölkerung (österreichische Ballungsräume). Der Lizenzinhaber des so genannten Multiplex D zur Verbreitung von DVB-H, die MEDIA BROADCAST GmbH, und die kooperierenden Mobilfunkbetreiber geben bisher keine Kundenzahlen bekannt. Nach inoffiziellen Schätzungen aus dem Markt, dürfte es sich um 20.000 bis 30.000 Kunden handeln.

Die Frage nach dem Bedarf für den Aufbau eines eigenständigen, bundesweiten Sendernetzes für Digitalen Hörfunk wurde auf Initiative von RTR-GmbH und KommAustria im Jahr 2009 im Rahmen einer Arbeitsgemeinschaft diskutiert, an der Vertreter des ORF, der kommerziellen und der freien Radios sowie weitere, marktrelevante Parteien bis hin zu Konsumentenvertretern beteiligt waren. Im Ergebnis wurde festgestellt, dass die Entwicklung des Digitalen Hörfunks in Europa noch nicht die nötigen Fortschritte gemacht habe, um auf dem relativ kleinen österreichischen Markt isoliert auf einen raschen, wirtschaftlich vertretbaren Erfolg von Digitalem Hörfunk hoffen zu lassen. Gleichwohl solle der Gesetzgeber die rechtlichen Grundlagen schaffen, um dem Digitalen Hörfunk den Weg zu ebnet, da dessen Einführung zukünftig zu erwarten sei.

Eine im Jahr 2010 unter Koordination von RTR-GmbH und KommAustria einzurichtende „Interessengemeinschaft Digitaler Hörfunk“ (Arbeitstitel) soll den europäischen Hörfunkmarkt beobachten, um auf neue Entwicklungen und sich verändernde Rahmenbedingungen allenfalls rasch reagieren zu können.

¹ Siehe Abbildung 3 „TV-Empfangsebenen 2009: TV-Bevölkerung ab 12 Jahre in Tausend u. in Prozent“

1.1. Die Digitalisierung des Fernsehempfangs über Antenne

Während der Antennenempfang für Zweit-Fernsehgeräte eine wichtige Rolle spielt, ist die Nutzung der Terrestrik als primäre Fernsehempfangsebene rückläufig. Diese Feststellung begründet sich mit der Betrachtung zweier, wesentlicher Nutzergruppen:

1.) TV-Haushalte, die Fernsehprogramme am einzigen oder wichtigsten Fernsehgerät ausschließlich über Antenne empfangen, gingen von rund 7 % im Juni 2008 auf 6 % aller TV-Haushalte (4 % digital und 2 % analog) im Oktober 2009 zurück.

2.) Auch Haushalte, die analoges Satellitenfernsehen empfangen, müssen österreichische Fernsehprogramme über Antenne beziehen, da die Programme nicht analog, sondern nur digital über Satellit verbreitet werden. Diese analogen Satellitenhaushalte werden daher auch als „Hybrid-Haushalte“ (kombinierter Satelliten-/Antennenempfang) bezeichnet. Ende Juni 2008 stellten analoge Satelliten-(Hybrid-)Haushalte noch einen Anteil von 11 % der TV-Haushalte dar. Bis Ende Oktober 2009 ist dieser Anteil jedoch auf nur noch 3 % zurück gegangen.

Die sukzessive Abschaltung des analogen Antennenfernsehens hat die davon betroffenen analogen Satellitenhaushalte praktisch ausnahmslos dazu bewogen, auf digitalen Satellitenempfang umzurüsten, statt einen DVB-T-Receiver anzuschaffen, um weiterhin auch österreichische Programme empfangen zu können.

Addiert man die verbliebenen, reinen Antennenhaushalte (analog und digital) zu den verbliebenen hybriden Satelliten-Antennen-Haushalten, so nutzen nur noch 9 % aller österreichischen TV-Haushalte den Antennenempfang für ihr einziges oder wichtigstes Fernsehgerät. Das entspricht rund 312.000 Haushalten. Im Sommer 2008 waren dies noch rund 641.000 Haushalte (18,5 % aller TV-Haushalte) und im Herbst 2006, unmittelbar vor Einführung von DVB-T, etwa 1,3 Mio. Fernsehhaushalte (37,5 % aller TV-Haushalte).

Bei Berücksichtigung jener Haushalte, die den Antennenempfang für Zweit- und Dritt-Fernsehgeräte nutzen, ergibt sich jedoch ein anderes Bild für die Bedeutung von DVB-T:

1.1.1. Knapp 600.000 Set-Top-Boxen für DVB-T-Empfang in Österreich verkauft (Stand 30. September 2009)

Seit Einführung des digitalen Antennenfernsehens im Oktober 2006 wurden bis Ende September 2009 in Österreich rund 600.000 Set-Top-Boxen für den DVB-T-Empfang verkauft – dies entspricht der vierfachen Menge reiner DVB-T-Haushalte und unterstreicht die hohe Akzeptanz von DVB-T als Versorgungsplattform für Zweit- und Drittgeräte.

DIGITALE RECEIVER, Absatzmengen		GESAMT	Jän. – Dez. 2006	Jän. – Dez. 2007	Jän. – Dez. 2008	Jän. – Sept. 2009
DVB-T	Gesamt	590.593	107.283	296.984	133.162	53.164
DVB-T	mit MHP	191.228	51.320	82.305	40.890	16.713
DVB-T	Ohne MHP	398.777	55.963	214.671	92.039	36.104

Abbildung 4: Absatzmengen DVB-T-Receiver 2006 bis 3. Quartal 2009

Quelle: GfK

Nicht berücksichtigt in der Aufstellung der Abbildung 4 sind Fernsehgeräte mit integrierten DVB-T-Empfängern oder andere DVB-T-Empfänger, wie beispielsweise Klein-Empfangsgeräte mit USB-Anschluss zur Verwendung an Laptops.

Rund ein Drittel der knapp 600.000 verkauften DVB-T-Receiver sind Geräte mit integrierter MHP-Middleware und können so den MultiText des ORF darstellen. Das Medienangebot MultiText des ORF wird seit Einführung des digitalen Antennenfernsehens in Österreich im Datenstrom des MUX A ausgestrahlt und stellt eine Weiterentwicklung des Teletextes dar, die in optischer Hinsicht gängigen Internet-Seiten ähnelt. Dementsprechend erlaubt der MultiText unter anderem auch die Darstellung von Bildern und Grafiken. Auch der private Programmveranstalter ATV hatte bis Ende des Jahres 2008 ein MultiText-Angebot über DVB-T ausgestrahlt, dieses Service dann aber aus Kostengründen eingestellt.

Der Erwerb MultiText- (bzw. MHP-)fähiger DVB-T-Receiver war von Oktober 2006 bis Januar 2007 und noch einmal von September 2007 bis März 2008, unter dem Aspekt des höheren Preises im Vergleich zu Standard-Receiver, aus dem bei der RTR-GmbH eingerichteten Digitalisierungsfonds für Frühumsteiger zunächst in der Höhe von 40,- Euro, in der zweiten Welle in Höhe von 30,- Euro gefördert worden. Haushalte mit geringem Einkommen (Kriterium: von den Rundfunkgebühren befreit) können die gleiche Förderung in Höhe von 30,- Euro (vormals 40,- Euro) bis zum Zeitpunkt der letzten Abschaltung einer analogen, terrestrischen Fernsehübertragung in Anspruch nehmen. Aus dem Förderprogramm für Frühumsteiger wurden bis zum 31. März 2008 rund 106.000 DVB-T-Receiver bezuschusst. Knapp 7.500 DVB-T-Receiver wurden bis Ende Oktober 2009 für Haushalte mit geringem Einkommen gefördert.

1.1.2. DVB-T erreicht technische Reichweite von 93 Prozent der TV-Haushalte (Stand 31. Dezember 2009)

Nach Start des digitalen Antennenfernsehens im Herbst 2006 ist der Sendenetzausbau zum Jahresende 2009 so weit fortgeschritten, dass nun 93 % der österreichischen TV-Haushalte digitales Antennenfernsehen empfangen können und auf diesem Wege Zugang zu mindestens drei überregionalen, österreichischen TV-Programmen haben (so genannter Multiplex A mit den Programmen ORF1, ORF2 und ATV). Ende Juni 2008 lag die technische Reichweite des Multiplex A bei 90 % der TV-Haushalte.

Auch ist für diese 93 % der Fernsehhaushalte die Digitalisierung des Antennenfernsehens endgültig abgeschlossen, da die zunächst beibehaltenen, zeitlich befristeten Parallelbetriebe von analogem und digitalem Antennenfernsehen inzwischen in allen Regionen eingestellt wurden. Zur Jahresmitte 2008 war die Digitalisierung des Antennenfernsehens erst für 84 % der Fernsehhaushalte endgültig abgeschlossen, weitere 6 % der TV-Haushalte hatten damals noch Zugang zu sowohl digitalem, als auch analogem Antennenfernsehen.

Dass trotz der hohen technischen Reichweite des digitalen Antennenfernsehens von aktuell 93 % der österreichischen TV-Haushalte immer noch rund 35 % der reinen Antennenhaushalte (2 % aller TV-Haushalte) analoge Fernsehsignale über Antenne empfangen, ist vor allem damit zu begründen, dass der hohe Versorgungsgrad mit DVB-T vor allem in Ballungsräumen und deren Umgebung sowie in größeren Gemeinden erreicht wird, in denen der Rundfunkempfang über Kabel dominiert. Demgegenüber findet sich ein nennenswerter Teil der reinen Antennenhaushalte in jenen ländlichen Gebieten, in denen das digitale Antennenfernsehen noch nicht verfügbar ist.

Das Ziel, für den Multiplex A eine technische Reichweite von 96 % der Fernsehhaushalte herzustellen, wird Mitte des Jahres 2011 erreicht sein².

77 % der TV-Haushalte liegen darüber hinaus im Empfangsgebiet von vier weiteren, über DVB-T verbreiteten Fernsehprogrammen (so genannter Multiplex B mit den Programmen 3SAT, ORF Sport plus, PULS 4 und – seit Oktober 2009 – ServusTV). Der Multiplex B versorgt die österreichischen Ballungsräume bzw. die Landeshauptstädte und deren

² Unternehmensangabe: Österreichische Rundfunksender GmbH (ORS), Lizenzinhaber zum Betrieb der Multiplexe A und B.

Umgebung. Ein weiterer Ausbau der technischen Reichweite des Multiplex B ist derzeit nicht geplant.

In 16 Regionen stehen zudem lokal ausgerichtete Fernsehprogramme über DVB-T (so genannter Multiplex C) vor der Aufschaltung (überwiegend im Dezember 2009, vereinzelt 2. Quartal 2010) oder werden bereits ausgestrahlt.

1.1.3. Weiter zunehmende Programmviefalt über DVB-T

Im Oktober 2009 wurde das Programmangebot im Multiplex B um ein viertes Programm erweitert: ServusTV mit Sitz in Salzburg wurde aufgeschaltet und ist nun, ebenso wie die Programme 3SAT, ORF Sport plus und PULS 4, für 77 % der österreichischen TV-Haushalte terrestrisch empfangbar (entsprechend der technischen Reichweite des Multiplex B).

Der private Fernsehveranstalter ATV ist via DVB-T nun für 93 % der TV-Haushalte im Multiplex A empfangbar und hat damit seine technische Reichweite im Vergleich zur analog-terrestrischen Ausstrahlung deutlich ausgeweitet. Bis Herbst 2006 konnte ATV über das analoge Antennenfernsehen nur knapp 70 % der TV-Haushalte erreichen. Dadurch konnte ATV auch in der Wettbewerbssituation mit den öffentlich-rechtlichen TV-Programmen ORF1 und ORF2 nun nahezu gleichziehen, die ebenfalls im Multiplex A ausgestrahlt werden. In Kombination mit der verbliebenen, analog-terrestrischen Verbreitung, erzielen ORF1 und ORF2 rund 98 % technische Reichweite.

In den Gemeinden Reutte/Tirol, Bad Ischl/Oberösterreich, St. Pölten/Niederösterreich und Schladming/Steiermark ist zwischen Dezember 2008 und Oktober 2009 jeweils ein regionales bzw. lokales TV-Programm über DVB-T auf Sendung gegangen. Diese Programme werden auf Basis regional begrenzter Multiplex-Zulassungen digital verbreitet, die von der KommAustria unter dem Sammelbegriff Multiplex C ausgeschrieben und erteilt wurden.

In zwölf weiteren Regionen wurden Zulassungen für den Betrieb regionaler bzw. lokaler Multiplexe (C) erteilt, über die insgesamt 18 TV-Programme überwiegend ab Dezember 2009, ansonsten bis spätestens Juni 2010 verbreitet werden sollen. Der KommAustria lagen bis Mitte November 2009 für vier dieser 18 TV-Programme Zulassungsanträge vor.

1.1.4. Ungewisse Zukunft für Handy-TV im Rundfunkstandard DVB-H

Zum Markterfolg des im Juni 2008 in allen Landeshauptstädten eingeführten, digitalen Rundfunkangebotes für mobile Kleinempfänger (üblicherweise Mobilfunkgeräte) im Übertragungsstandard DVB-H liegen keine offiziellen Informationen vor. Der Lizenzinhaber für die Verbreitungsplattform (Multiplex D) und die assoziierten Mobilfunkbetreiber haben hierzu Stillschweigen vereinbart und unterliegen keinen Berichtspflichten gegenüber der KommAustria.

Nach inoffiziellen Informationen aus dem Markt liegt die Zahl der Nutzer im unteren fünfstelligen Bereich (20.000 bis 30.000 Kunden). Als schwerwiegendes Hemmnis für die Entwicklung der Nutzerzahlen gilt die fehlende Vielfalt geeigneter Empfangsgeräte am Markt. Als ursächlich hierfür ist die weit verbreitete Praxis der Endgerätehersteller zu betrachten, Endgeräte mit individuellen Leistungsmerkmalen (hier DVB-H-Tauglichkeit) erst ab Bestellmengen in Höhe von mindestens 100.000 Stück zu produzieren. Von einer relativen Gerätevielfalt könnte erst gesprochen werden, wenn mindestens fünf Hersteller derartige Geräte auf den Markt bringen. Eine Marktdurchdringung wäre zudem nur erreichbar, wenn DVB-H-fähige Mobilfunkgeräte nicht ausschließlich in hochpreisigen Segmenten angeboten werden würden. Für derartige Anforderungen ist der österreichische Markt jedoch zu klein. Eine Änderung der Situation würde sich daher wohl erst erreichen lassen, wenn deutlich größere Märkte wie Deutschland oder Frankreich DVB-H-Angebote aufschalten.

Die KommAustria hatte am 29. Februar 2008 im Rahmen eines Ausschreibungsverfahrens der MEDIA BROADCAST GmbH eine Zulassung zum Betrieb einer Multiplex-Plattform (Multiplex D) für mobilen terrestrischen Rundfunk (TV und Radio) erteilt. Ermöglicht wurde dies durch die Analogabschaltungen im terrestrischen Fernsehen im Jahr 2007, in deren Folge ausreichend Frequenzressourcen frei wurden. Als zu verwendender Rundfunkübertragungsstandard wurde der für mobile Kleinstempfänger optimierte Standard DVB-H festgelegt. Der Bundeskommunikationssenat bestätigte diese Entscheidung am 31. März 2008. Als Programmaggregatoren und in der Endkundenvermarktung sind die Mobilfunkbetreiber „Drei“, mobilkom austria und Orange beteiligt.

Zum 30. Juni 2008 war der DVB-H-Empfang in Innsbruck, Klagenfurt, Salzburg und Wien möglich. Am 8. August 2008 folgten die Großräume Bregenz, Eisenstadt, Graz, Linz und St. Pölten. Die technische Reichweite liegt bei 53 % der österreichischen Bevölkerung.

Zu empfangen sind elf TV-Vollprogramme (ATV, N24, ORF1, ORF2, PULS 4, ProSieben Austria, RTL, RTL II, SAT.1, Super RTL, VOX), vier speziell für die mobile Nutzung gestaltete TV-Programme (krone.tv, LaLaTV, LAOLA 1, Red Bull TV) und fünf Radioprogramme (FM4, KRONEHIT, Lounge FM, Ö1, Ö3).

1.2. Die Digitalisierung des Fernsehempfangs über Satellit

Der Satellitenempfang stellt weiterhin die am weitesten verbreitete Form des Fernsehempfangs in Österreich dar. 50 % der TV-Haushalte empfangen Fernsehprogramme über Satellit. Damit ist deren Anteil an der Empfangsebenenverteilung aber gegenüber dem Digitalisierungsbericht 2007/2008 praktisch unverändert geblieben. Ebenfalls unverändert blieb der in diesen Haushalten lebende Anteil von 54 % der Fernsehnutzer ab 12 Jahren³.

1.2.1. Digitalisierung der Satellitenhaushalte praktisch abgeschlossen

Der Digitalisierungsgrad in den österreichischen Satellitenhaushalten hat zu Ende Oktober 2009 einen Prozentsatz von 94 % erreicht und bestätigt somit die Prognose des Digitalisierungsberichtes 2007/2008. Ende Juni 2008 lag dieser Prozentsatz noch bei 78 %. Diese seit April 2007 steil aufwärts verlaufende Entwicklung ist erst im September 2008 abgeflacht⁴.

Der Anteil der analogen Satellitenhaushalte ging von 22 % aller Satellitenhaushalte im Juni 2008 auf 6 % im Oktober 2009 zurück.

Wichtigster Grund für die weiterhin sehr dynamische Entwicklung beim Umstieg der Satellitenhaushalte von analogem auf digitalen Empfang ist die Umstellung des Antennenfernsehens von analog auf digital⁵.

In der weitaus überwiegenden Mehrheit entscheiden sich die analogen Satellitenhaushalte, die österreichische TV-Programme bisher ergänzend über (analoge) Antenne empfangen, in den DVB-T-Umstellungsgebieten für einen Umstieg auf digitalen Satellitenempfang, der österreichische und ausländische, vor allem deutschsprachige Programme transportiert.

Für die weitere Zukunft ist davon auszugehen, dass die zunehmende Digitalisierung der Satellitenhaushalte bis zur endgültigen Abschaltung des analogen Antennenfernsehens im Juni 2011 anhält, jedoch in der Dynamik weiterhin abflacht. Danach dürfte ein „harter Kern“ von schätzungsweise 1 % bis 2 % der Satellitenhaushalte verbleiben, der weiterhin den analogen Satellitenempfang für ausländische, vorwiegend deutsche Programme nutzen wird, um die Anschaffung eines digitalen Satelliten-Receivers und/oder einer ORF-Digitalkarte⁶ hinauszuzögern. Diese Haushalte werden österreichische Programme über DVB-T

³ Arbeitsgemeinschaft Teletest/Gfk Austria, November 2009

⁴ Siehe Abbildung 1 „TV-Empfangsebenen 2009 - TV-Haushalte in Prozent“

⁵ Siehe 1.1. Die Digitalisierung des Fernsehempfangs über Antenne

⁶ Voraussetzung für den Empfang der nur verschlüsselt über Satellit verbreiteten, österreichischen Programme

empfangen, da ein DVB-T-Receiver bereits zum Drittel des Preises eines günstigen, digitalen Satelliten-Receiver erhältlich ist.

Begünstigt wird diese Annahme durch jüngste Äußerungen von Verantwortlichen bei ZDF und ARD, die eine Abschaltung der Programmverbreitung über analogen Satelliten nun frühestens für Ende April 2012 avisieren. Ziel sei es, die Abschaltung gemeinsam mit den kommerziellen TV-Veranstaltern in Deutschland durchzuführen. Erst wenn dieses Szenario Realität wird, ist davon auszugehen, dass auch in Österreich die letzten analogen Satellitenhaushalte auf digitalen Empfang umrüsten.

1.2.2. HDTV-Empfang nimmt in digitalen Satellitenhaushalten deutlich zu

Die Verbreitungs- und Empfangsmöglichkeit für hochauflösende Fernsehbilder (HDTV) stellt einen der großen Vorteile des digitalen Rundfunks dar. Die in jüngster Vergangenheit und naher Zukunft zunehmende Zahl von TV-Programmen, die in HD-Qualität über Satellit ausgestrahlt werden, findet in den Satellitenhaushalten offenbar großes Interesse. Das belegen die stetig steigenden Absatzzahlen für HD-taugliche Satelliten-Receiver, die – neben einem HD-fähigen TV-Bildschirm – Voraussetzung für die HDTV-Nutzung sind.

Im Zeitraum von Jänner bis September 2009 waren bereits 23 % aller in Österreich verkauften Satelliten-Receiver HDTV-tauglich. Im Vergleichszeitraum des Jahres 2008 lag dieser Anteil erst bei rund 11 %.

Werden nur die im dritten Quartal 2009 verkauften Satelliten-Receiver betrachtet, so beträgt der Anteil HD-tauglicher Geräte bereits 28 %.

DIGITALE RECEIVER Absatzmengen		Jan-Sept 2009	Jan - Dez 2008	Jan-Mar 2009	Jan-März 2008	Apr-Jun 2009	Apr-Jun 2008	Jul-Sept 2009	Jul-Sept 2008
DVB-S	Gesamt	227.491	322.688	77.402	89.300	75.815	78.940	74.274	64.842
DVB-S HD	o. Festplatte	44.354	31.348	13.710	4.432	13.236	7.938	17.408	6.825
DVB-S HD	m. Festplatte	8.677	8.782	3.037	2.021	2.541	2.359	3.099	1.472

4. Quartal 2008: Gesamt 89.606, o. Festplatte 12.153, m. Festplatte 2.930

Abbildung 5: Absatzmengen DVB-S-Receiver 2008 bis 3. Quartal 2009, gesondert HD-Geräte

Quelle: GfK

Im ersten Halbjahr 2008 waren noch kaum deutschsprachige HDTV-Angebote über Satellit verfügbar. Im Juni 2008 brachte die Aufschaltung der Programme ORF1 HD und Arte HD den Absatz HD-tauglicher Satelliten-Receiver deutlich in Schwung. Die Aufschaltung von ORF2 HD im Dezember 2009 und der Start des HD-Regelbetriebes von ARD und ZDF im Februar 2010 werden diese Entwicklung weiter unterstützen.

Zwar werden mittlerweile auch Programme der deutschen RTL-Gruppe in HD-Qualität über Satellit ausgestrahlt (Programme der deutschen ProSiebenSat.1-Gruppe folgen mit Anfang 2010), allerdings werden diese Programme über eine verschlüsselte Plattform (HD+) des Satellitenbetreibers Astra ausgestrahlt und sind für österreichische Haushalte vorerst nicht empfangbar. Die für die Entschlüsselung nötigen SmartCards sind nur für Konsumenten mit Wohnsitz in Deutschland erhältlich. Darüber hinaus müssen die HD-tauglichen Satelliten-Receiver (oder TV-Displays mit integriertem Receiver) über einen neuen, zu HD+ kompatiblen Kartenleser-Schacht (CI+) verfügen. Auch wenn die HD+ SmartCards in Österreich noch nicht angeboten werden, sind kompatible Empfangsgeräte aller Voraussicht nach schon bald in Österreich verfügbar.

Zum Hintergrund: Die beiden genannten privaten, deutschen Sendergruppen vermarkten die Werbeblöcke ihrer Programme in Österreich gesondert und strahlen über Satellit jeweils eine Programmversion mit deutschen Werbeblöcken und eine Programmversion mit österreichischen Werbeblöcken aus. Es wäre offenbar derzeit zu teuer, die nötigen Bandbreiten beim Satellitenbetreiber Astra anzumieten, um dieses Verfahren auch auf die HD-Versionen der Programme anzuwenden. Möglicherweise ändert sich diese Situation erst dann, wenn die Programmveranstalter die analoge Satellitenverbreitung ihrer Programme beenden. Hierzu gibt es noch keinen fixierten Termin.

1.3. Die Digitalisierung des Fernsehempfangs über Kabel

Mit einem Satz von insgesamt 42 % (35 % analog und 7 % digital) ist der Gesamtanteil der Kabelhaushalte an den österreichischen TV-Haushalten im Vergleich zum Juni 2008 unverändert geblieben. Dagegen hat sich die Gewichtung von analogen zu digitalen Kabelhaushalten zugunsten digitaler Haushalte verändert. Dennoch verläuft der Umstieg von analogem auf digitalen Fernsehempfang über Kabel weiterhin deutlich langsamer, als auf der Konkurrenzplattform Satellit.

In den Kabelhaushalten insgesamt leben 38 % der Fernsehnutzer ab 12 Jahren. Aber nur knapp mehr als 10 % der TV-Bevölkerung mit digitalem Fernsehempfang leben in einem digitalen Kabelhaushalt (entspricht 6 % der gesamten TV-Bevölkerung⁷).

1.3.1. Nur verhaltene Fortschritte in der Digitalisierung des Kabelfernsehens

Mit Stand vom 31. Oktober 2009 sind 17 % aller Kabelhaushalte in Österreich digitalisiert. Im Juni 2008 waren dies gerade einmal 7 % aller Kabelhaushalte. Beide Werte enthalten allerdings einen Anteil von rund 30 % IP-TV-Haushalten.

Wie in ganz Europa verläuft auch in Österreich die Digitalisierung der Kabelhaushalte mit nur sehr geringer Dynamik. Zwar war seit Ende 2006 eine stetige Zunahme der digitalen Kabelhaushalte zu beobachten, jedoch blieb der Zuwachs über lange Zeit auf so niedrigem Niveau, dass er sich nach Ergebnisrundungen in der Erhebung zur Empfangsebenenverteilung prozentual nicht bemerkbar machte. Erstmals im Juli 2008 kam eine klar erkennbare Bewegung in den Digitalisierungsverlauf der Kabelhaushalte⁸. So stieg deren Anteil bis April 2009 von 3 % auf 7 % an, stagniert seither aber wieder auf diesem Niveau.

Damit haben digitale Kabelhaushalte in der Empfangsebenenverteilung nicht mehr Gewicht als die terrestrische Plattform insgesamt (analog und digital). In den terrestrischen Haushalten leben sogar mehr Fernsehzuschauer ab 12 Jahren (502.000) als in den digitalen Kabelhaushalten (445.000).

Der Anteil analoger Kabelhaushalte an den TV-Haushalten ging seit Juli 2008 von 39 % auf nun 35 % zurück. Immerhin hat damit erstmals eine klare Abnahme der Haushaltszahlen in diesem Segment eingesetzt. Bis Juni 2008 hatte es hier noch Zuwächse gegeben. Der Rückgang von gut 10 % innerhalb eines Zeitraumes von 16 Monaten kann daher als sehr positives Signal für die Digitalisierung der Kabelhaushalte gewertet werden.

1.3.2. Anteil der IP-TV-Haushalte an den digitalen Kabelhaushalten nimmt weiter zu

Einen nicht unerheblichen Anteil an der allmählich in Fahrt kommenden Digitalisierung der Kabelhaushalte hat das noch junge Angebot IP-TV.

IP-TV ist eine Form des digitalen Kabelfernsehens, das in regulatorischer Hinsicht anderen, kabelgebundenen Rundfunkverbreitungen gleichgesetzt ist. Der technisch wesentliche Unterschied besteht lediglich in dem zur Anwendung kommenden Übertragungsstandard für

⁷ vgl. Abbildung 3 „TV-Empfangsebenen 2009 - Bevölkerung ab 12 Jahre in Tausend u. in Prozent“

⁸ Siehe Abbildung 1 „TV-Empfangsebenen 2009 - TV-Haushalte in Prozent“

die digitalen Fernsehprogramme. Sie werden nicht auf Basis eines digitalen Rundfunkübertragungsstandards wie DVB-C verbreitet, sondern auf Basis des Internet Protocol. Inhaltlich unterscheidet sich das Fernsehangebot grundsätzlich jedoch nicht von dem herkömmlicher Kabelnetzbetreiber. Als Übertragungsmedium dienen Glasfasernetze bzw. auf den „letzten Metern“ zum Kunden häufig (Telefon-)Kupferleitungen.

Derzeit wird IP-TV in Österreich vorwiegend von der Telekom Austria in Form des Produktes „aonTV“ vertrieben. Wenige lokale Netzbetreiber bieten ebenfalls IP-TV an (Infotech in Ried/Innkreis unter dem Produktnamen „inext.TV“ oder PitztalNET im Pitztal/Tirol). Der Marktanteil von „aonTV“ im Segment IP-TV beträgt geschätzt mehr als 95 %.

„aonTV“ der Telekom Austria verzeichnet im September 2009 80.000 Kunden⁹. Das entspricht einem Anteil von mehr als 2 % an den österreichischen Fernsehhaushalten. Diese IP-TV-Haushalte sind in der Empfangsebenenverteilung Teil der digitalen Kabelhaushalte und stellen innerhalb dieser Gruppe somit einen Anteil von mehr als 30 % dar. Bereinigt um die rund 80.000 IP-TV-Haushalte der Telekom Austria, sind erst gut 12 % der „klassischen“ Kabelhaushalte digitalisiert.

1.3.3. Maßnahmen der RTR-GmbH zur Förderung der Digitalisierung in Kabelnetzen

Mit zwei an Konsumenten gerichteten Förderaktionen unterstützt die RTR-GmbH seit April 2007 die Digitalisierung der Kabelplattform. Die dafür aufgewendeten Mittel werden aus dem bei der RTR-GmbH eingerichteten Digitalisierungsfonds bereitgestellt.

Mit einer so genannten HDTV-Förderung werden seit Dezember 2008 Konsumenten finanziell unterstützt, die eine analoge Rundfunkempfangsplattform verlassen, um auf einen digitalen Kabelanschluss zu wechseln und die sich dabei für einen HDTV-fähigen Kabel-Receiver entscheiden. Der relativ zu herkömmlichen, digitalen Kabel-Receiver höhere Anschaffungspreis bzw. Mietpreis (je nach Kabelanbieter) für HD-Kabel-Receiver stellt ein Erwerbshindernis für die Konsumenten dar. Aber gerade HD-fähige Kabel-Receiver bilden einen besonderen Mehrwert des digitalen Rundfunks ab und werden nun unter den genannten Bedingungen mit 40,- Euro pro Gerät gefördert. Auf Antrag erhalten die Kabelnetzbetreiber einen Zuschuss zu den ihnen durch die Förderaktion entstehenden, administrativen Kosten.

Der Kabelnetzbetreiber UPC stellte als Erster einen entsprechenden Förderantrag, der für eine Laufzeit von Dezember 2008 bis Ende Dezember 2009 von der RTR-GmbH bewilligt wurde.

Seit September 2009 und zunächst befristet bis Februar 2010 nehmen 19 weitere Kabelnetzbetreiber und ein Online-Händler an der HDTV-Förderaktion teil.

Bereits im Zeitraum zwischen Frühjahr 2007 und August 2009 förderte die RTR-GmbH (in unterschiedlichen Aktionszeiträumen) für Kunden von insgesamt 17 Kabelnetzbetreibern den Erwerb von digitalen Kabel-Receiver, sofern diese Konsumenten von einer analogen Rundfunkempfangsplattform auf digitalen Kabelempfang umrüsteten und sich dabei für die Anschaffung MHP-fähiger Kabel-Receiver entschieden, die die teilnehmenden Kabelanbieter eigens entwickeln und herstellen ließen. Diese Geräte können unter anderem das neue Medienangebot MultiText des ORF darstellen, das erst seit Oktober 2006 (zunächst für den digitalen Antennenempfang entwickelt) ausgestrahlt wird. Diese Geräte waren deutlich teurer, als herkömmliche Kabel-Receiver. Ihr Mehrpreis hätte ein Kaufhindernis dargestellt und wurde durch die Förderung abgedeckt. Knapp 25.000 MHP-fähige Kabel-Receiver wurden den Konsumenten mit jeweils 60,- Euro gefördert.

⁹ Unternehmensangabe: Pressemitteilung der Telekom Austria vom 16. September 2009

1.3.4. Förderung eines Kabel-Multiplexes (Kabel-MUX)

Seit dem Jahr 2008 fördert die RTR-GmbH aus den Mitteln des Digitalisierungsfonds den Betrieb zunächst eines Kabel-Multiplexes, mittlerweile handelt es sich um drei Kabel-Multiplexe. Mit den Kabel-Multiplexen werden die Programme ORF1 und ORF1 HD, ORF2 und ORF2 HD (ab Dezember 2009), die Landesprogramme des ORF, ATV, ServusTV und ServusTV HD sowie Zusatzdienste einschließlich des MultiText für Kabelnetze digital in bestmöglicher Qualität sendebereit auf Basis des DVB-C-Standards kabelgebunden bis zu den ORF-Landesstudios geleitet und dort den Kabelnetzbetreibern zur Übernahme zur Verfügung gestellt. Mit dieser Maßnahme kann die sonst vorwiegend geübte Praxis der Kabelnetzbetreiber, die TV-Programme vom Satelliten zu übernehmen, von einer qualitativ deutlich besseren und insgesamt stabileren Versorgungsvariante abgelöst werden, womit sich das Angebot eines digitalen Kabelanschlusses insgesamt qualitativ verbessert. Dank der Verbreitung des MultiText auf diesem Wege, trug der Aufbau des Kabel-MUX auch erheblich dazu bei, die technischen Voraussetzungen für die MHP-Endgerätförderung in Kabelnetzen zu realisieren.

Errichtung, Betrieb und Wartung übernahm die ORS-GmbH im Auftrag des ORF. Die dafür anfallenden Kosten werden für einen Zeitraum von drei Jahren mit 50 % gefördert. Die Fördersumme für den gesamten Förderzeitraum beträgt 400.000,- Euro und wurde trotz der Einrichtung zusätzlicher Kabel-Multiplexe nicht erhöht.

1.4. Die Digitalisierung des Hörfunks

Zwar ist Digitaler Hörfunk in Österreich seit Juni 2008 auf Basis des digitalen Rundfunkübertragungsstandards DVB-H verfügbar, die so verbreiteten fünf Radioprogramme (Ö3, Ö1, FM4, KRONEHIT und Lounge FM) werden allerdings verschlüsselt ausgestrahlt und sind nur gegen Gebühr in einem Programmpaket mit einer Reihe von Fernsehprogrammen für Kunden der Mobilfunkbetreiber mobilkom austria, Orange und „Drei“ empfangbar (DVB-H-fähige Endgeräte vorausgesetzt). Die technische Reichweite beträgt 53 % der Bevölkerung (österreichische Ballungsräume).

Digital und als Rundfunkangebot frei empfangbar ist lediglich das Hörfunkprogramm Ö3 des ORF über DVB-T. Hier wird Ö3 zu bestimmten Tageszeiten im Fernseh-Multiplex B und im Wechsel mit dem TV-Angebot ORF Sport plus ausgestrahlt.

1.4.1. „Arbeitsgemeinschaft Digitaler Hörfunk“ untersuchte 2009 Marktbedarf für Digitalen Hörfunk

Um den Marktbedarf für den Aufbau eines eigenständigen, digitalen Hörfunksendernetzes und damit für eine Einführung des Digitalen Hörfunks in Österreich zu erheben, initiierten RTR-GmbH und KommAustria zu Beginn des Jahres 2009 die Gründung einer „Arbeitsgemeinschaft Digitaler Hörfunk“, die sich aus relevanten Marktteilnehmern im Inland, aus Deutschland und aus der Schweiz zusammensetzte.

Grundsätzlich erlauben digitale Rundfunkangebote und die dafür geeigneten Übertragungstechnologien eine effiziente Nutzung des Frequenzspektrums, mehr Programm- und Meinungsvielfalt (einschließlich Spartenprogramme) sowie das Angebot gänzlich neuer oder verbesserter bzw. auch optischer Zusatzdienste, deren Übertragung mit den Mitteln des analogen Rundfunks nicht oder nur in geringerem Maße möglich ist.

Neben Vertretern des ORF, der privaten und der freien und lokalen Hörfunkanbieter und über RTR-GmbH und KommAustria hinaus, waren in der im Jahr 2009 eingerichteten „Arbeitsgemeinschaft Digitaler Hörfunk“ auch die Medienabteilung im Verfassungsdienst des Bundeskanzleramtes, der Hörfunkbeauftragte der deutschen Arbeitsgemeinschaft der Landesmedienanstalten (ALM) und die niedersächsische Landesmedienanstalt, das Schweizerische Bundesamt für Kommunikation (BAKOM), der österreichische Fachverband

der Elektro- und Elektronikindustrie (FEEI), die Österreichische Rundfunksender GmbH (ORS), der deutsche Verband der Automobilhersteller (VDA), das Institut für Rundfunktechnik (IRT), die österreichische Autobahnen- und Schnellstraßen Finanzierungs-AG (ASFINAG) und die österreichische Arbeiterkammer tätig.

Im Rahmen der Arbeitsgemeinschaft wurden vier Schwerpunkt-Arbeitsgruppen eingerichtet, die sich intensiv den Themenfeldern „Gesetzliche Grundlagen“, „Übertragungstechnologie für Freie und Lokalradios“, „Neue Angebote des Digitalen Hörfunks“ und „Kosten/Finanzierung“ widmeten.

1.4.2. Kernerkenntnisse der „Arbeitsgemeinschaft Digitaler Hörfunk“

Der ganz überwiegend für die Verbreitung von Hörfunk genutzte UKW-Frequenzbereich ist ausgelastet. Die Zuteilung von Frequenzen an neue Programmveranstalter ist kaum bis gar nicht möglich. Der technologische Fortschritt, insbesondere Kompressionsmethoden für Audio- und Videodaten sowie deren gebündelte Verbreitung unter Verwendung digitaler Rundfunkübertragungsstandards, könnte die schwierige Frequenzsituation entspannen und neuen Anbietern einen Zugang zum Hörfunkmarkt ermöglichen, der heute zahlreichen Interessenten verwehrt bleibt.

Als erster Schritt sind Anpassungen des Privatradiogesetzes und gegebenenfalls des ORF-Gesetzes vorzunehmen, um die Grundlagen für die Einführung von Digitalem Hörfunk in Österreich zu schaffen.

Für den Aufbau eines eigenständigen, digitalen Hörfunksendernetzes, sollte aus heutiger Sicht der Übertragungsstandard DAB+ für eine großflächige Verbreitung von Programmen zur Anwendung kommen. Für Programmanbieter mit lokaler Ausrichtung könnte sich dagegen der Standard DRM+ als besonders geeignet erweisen.

Die Hörfunkveranstalter erkennen die Notwendigkeit, zukünftig die Attraktivität ihrer Angebote zu erhöhen, um in einem zunehmend digitalisierten und multimedial und konvergent ausgerichteten Medienumfeld wettbewerbsfähig zu bleiben. So würde eine deutlich entzerrte Frequenzsituation auch Raum für zielgruppenspezifisch ausgerichtete Spartenprogramme schaffen. Digitale Übertragungsstandards erlauben die Verbreitung visuell nutzbarer, programmbegleitender Informationen, die an mit Bildschirmen ausgerüsteten Empfangsgeräten nutzbar wären.

Telemetriedaten für die Navigation von Kraftfahrzeugen wären auf Basis einer digitalen Rundfunkübertragungstechnologie deutlich schneller, umfangreicher und präziser übermittelbar.

Jedoch hat die Entwicklung des Digitalen Hörfunks in Europa noch nicht die nötigen Fortschritte gemacht, um auf dem relativ kleinen österreichischen Markt isoliert auf einen raschen, wirtschaftlichen Erfolg von Digitalem Hörfunk hoffen zu lassen. Insbesondere die kostenintensiven, langjährigen und dennoch bisher erfolglos verlaufenden Bemühungen im Nachbarstaat Deutschland, kommerzielle und öffentlich-rechtliche Hörfunkveranstalter zu einem einheitlich entschlossenen Vorgehen zu bewegen und die Digitalisierung des Hörfunks zum Markterfolg zu führen, werden für die Erfolgsaussichten eines ähnlichen Versuches in Österreich als negativ bewertet.

Als wesentliches Kriterium für die Konsumentenakzeptanz, und damit für eine erfolgreiche Markteinführung von Digitalem Hörfunk, betrachtet die Arbeitsgemeinschaft das Erfordernis, für den Digitalen Hörfunk mindestens dieselbe technische Reichweite und die Versorgungsstabilität herzustellen, die heute mit der analogen Hörfunkverbreitung im UKW-Spektrum erreicht werden.

Der dafür erforderliche Finanzaufwand sei aber aus dem Markt und ohne staatliche Förderung nicht finanzierbar. Vielmehr sei durch eine Digitalisierung für die Hörfunkveranstalter ein Rückgang der Werbeeinnahmen zu erwarten, da sich bereits existierende

und dann neue Programmanbieter einen nicht mehr erweiterbaren Hörermarkt zu teilen hätten.

Darüber hinaus würden kaum kalkulierbare Faktoren eine realistische Gesamtkostenabschätzung nahezu unmöglich machen. Hierzu zählt insbesondere die Dauer einer parallelen Verbreitungsnotwendigkeit von Analogem und Digitalem Hörfunk, die maßgeblich von der Akzeptanz der Konsumenten für das neue Angebot und von deren Bereitschaft bestimmt wird, die erforderlichen, neuen Empfangsgeräte zu erwerben. Die Festsetzung eines analogen Abschaltzeitpunktes wird nicht als geeignetes Mittel gesehen.

Allein die Verbreitungskosten für 12 bis 15 Radioprogramme in einem bundesweiten Hörfunk-Multiplex im Standard DAB+ beziffert die Arbeitsgemeinschaft auf schätzungsweise insgesamt 6 bis 10 Mio. Euro jährlich.

So kommt insbesondere die überwiegende Mehrheit der Hörfunkveranstalter in der Arbeitsgemeinschaft zu dem Ergebnis, dass derzeit eine Einführung von Digitalem Hörfunk in Österreich nicht angezeigt sei.

Gleichwohl solle der europäische Hörfunkmarkt weiter beobachtet und analysiert werden, um insbesondere auf neue Entwicklungen in den bevölkerungsreicheren Staaten und eine damit einhergehende Änderung der Interessenlage bei den (auch österreichischen) Konsumenten für Digitalen Hörfunk rasch reagieren zu können. Hierfür wurde unter dem Arbeitstitel „Interessengemeinschaft Digitaler Hörfunk“ die Gründung einer neuen Arbeitsgruppe mit Beginn des Jahres 2010 in Aussicht genommen. RTR-GmbH und KommAustria werden die Tätigkeit der Arbeitsgruppe koordinieren.

Eine detaillierte Darstellung der Arbeitsergebnisse der „Arbeitsgemeinschaft Digitaler Hörfunk“ ist über die Internetseiten der RTR-GmbH (<http://www.rtr.at>) bzw. direkt unter dem Link <http://www.rtr.at/de/komp/alleBerichte/Endbericht.pdf> abrufbar.

1.4.3. Einschätzung zu den Arbeitsergebnissen der „Arbeitsgemeinschaft Digitaler Hörfunk“

An dem bisher eher geringen Interesse der Hörfunkveranstalter, mit maßgeblichen Investitionen den Digitalen Hörfunk einzuführen, hat sich nur wenig geändert. Allerdings ist das Bewusstsein dafür gereift, dass der Hörfunk auf Dauer keine analoge Insel in einer ansonsten digitalen, multimedialen und konvergenten Medienwelt bleiben kann, wenn er sich seine Wettbewerbsfähigkeit erhalten will.

Von besonderer Bedeutung ist die nachvollziehbare Sorge der etablierten Hörfunkveranstalter, sich in einem digitalen Hörfunkmarkt einem deutlich größeren Wettbewerb stellen zu müssen, ohne dass zu erwarten wäre, dass der Gesamtwerbe-Etat für den Radiomarkt spürbar – wenn überhaupt – steigen würde. Geringere Umsätze wären die Folge. Diese Sorge wäre auch dann nicht auszuräumen, wenn sich verändernde Rahmenbedingungen und mögliche, zukünftige Entwicklungen einen rascheren Markterfolg von Digitalem Hörfunk wahrscheinlicher machen sollten.

Auch lehnen es die Radioveranstalter ab, eine allfällige Einführung von Digitalem Hörfunk mit einem Abschalttermin für den Analogen Hörfunk zu verknüpfen. Die Haltung ist grundsätzlich verständlich, da Radio noch weitaus mehr ein Begleitmedium ist, als Fernsehen und insofern die Gefahr gesehen wird, dass viele Konsumenten gewillt sein könnten, eher ganz auf Radio zu verzichten, als unter faktischem Zwang neue Empfangsgeräte zu erwerben. Andererseits würde damit das Szenario eines nie endenden Parallelbetriebes von Analogem und Digitalem Hörfunk drohen, das höchstwahrscheinlich nicht finanzierbar wäre und so letztlich das Scheitern der Hörfunkdigitalisierung bedeuten könnte.

Es erscheint daher aus heutiger Sicht wenig wahrscheinlich, dass eine Einführung von Digitalem Hörfunk auf dem relativ kleinen, österreichischen Radiomarkt zu erreichen wäre, ohne deren Kosten mit staatlicher Förderung in wirtschaftlich und vor dem Steuerzahler zu

vertretendem Maß abzufedern. Auch andere, unterstützende Maßnahmen des Gesetzgebers wären dann zu erwägen, die den Hörfunkveranstaltern eine Zielplanung bei gleichen Wettbewerbsbedingungen ermöglichen und die so auch den Umstiegsprozess der Konsumenten von Analogem auf Digitalen Hörfunk positiv beeinflussen könnten.

Es bleibt jedoch zu berücksichtigen, dass der für die Verbreitung von Hörfunkangeboten genutzte UKW-Frequenzbereich nach Einführung des Digitalen Hörfunks kaum für andere, gegenwärtig bekannte, digitale Übertragungstechnologien nutzbar wäre, außer ebenfalls für Digitalen Hörfunk (DRM+, HD-Radio). Aber auch dafür müsste zunächst das Ende des analog/digitalen Parallelbetriebes abgewartet werden, da bis dahin der UKW-Frequenzbereich durch die analoge Hörfunkverbreitung ausgelastet bliebe. Nicht außer Acht zu lassen ist weiters die im Vergleich zum Fernsehen deutlich höhere Zahl der in den Haushalten befindlichen analogen Empfangsgeräte, was jedes Umstiegsszenario sowohl in zeitlicher als auch in wirtschaftlicher Hinsicht belastet.

Eine Digitalisierung des Hörfunks würde für die Konsumenten den Weg zu einem umfangreicheren und vielfältigeren Hörfunkangebot mit neuen oder verbesserten Zusatzdiensten öffnen. Hörfunkveranstaltern wäre die Möglichkeit gegeben, ihre Angebote zu modernisieren und damit attraktiv zu halten oder mit neuen (Sparten-)Programmen bestimmte Hörergruppen gezielter adressieren zu können. Die Medienbehörde könnte neue Hörfunklizenzen erteilen, die bisher aus Frequenzmangel nicht vergeben werden konnten.

2. Bericht über den Fortgang der Arbeit und die Aktivitäten im Rahmen der „Digitalen Plattform Austria“

27. Jänner 2009 – Die Digitale Dividende

Den Ausgangspunkt der Veranstaltung zur Digitalen Dividende stellte die Aussage von Dr. Alfred Grinschgl dar, wonach nun auch in Österreich die Zeit reif sei, um über die Digitale Dividende zu diskutieren, da bereits mehr als die Hälfte aller österreichischen Haushalte ihre Fernsehprogramme digital empfangen können.

Dr. Hans Hege, Direktor der Medienanstalt Berlin-Brandenburg, nannte als grundlegende Zielsetzung die Nutzung der Chancen digitaler Technologien für den Verbraucher und die Ingangsetzung neuer Entwicklungen. Die zentrale Herausforderung an die Regulierung sei es, Entwicklungsmöglichkeiten sowohl auf klassischen Rundfunknetzen als auch für das breitbandige Internet zu bieten und dabei die Flexibilität zu gewährleisten, nach der die Nachfrage der Verbraucher die konkrete Entwicklung bestimmt. Die Rolle des Internet wachse, aber darüber sollte nicht vergessen werden, dass Rundfunknetze noch eine lange Zeit gebraucht werden.

In seinem Referat plädierte Mag. Michael Wagenhofer, Geschäftsführer der Österreichischen Rundfunksender GmbH & Co KG, dafür, die Digitale Dividende für die Absicherung des Weiterbestands des öffentlichen Rundfunks zu verwenden und damit auch eine weitere Entwicklung von DVB-T zu ermöglichen. Vor allem der technologische Umstieg auf DVB-T2 und der damit erforderliche (längere) Simulcast-Betrieb sowie der weitere Ausbau von HDTV würde frei werdende Frequenzen benötigen. Damit würden neue Nutzungsformen ermöglicht und eine zusätzliche Programmvierfalt gesichert. Abschließend führte er noch ins Treffen, dass auch die bereits im Rahmen der Digitalisierung getätigten Investitionen auf Seiten der Rundfunkbetreiber nicht übersehen werden dürften.

Dr. Stephan Korehnke, Leiter Regulatory Affairs bei Vodafone D2 Deutschland, sprach sich in seinem Referat für eine liberale Vergabe frei werdender Frequenzen aus und betonte einmal mehr die Chancen der Digitalen Dividende für Wachstum und Breitbandversorgung. So könnten volkswirtschaftliche Gewinne von bis zu 165 Mrd. Euro in der EU erzielt werden, wenn 25 % des UHF-Bandes an den Mobilfunk zugewiesen werden würden. Zudem wäre mit den frei werdenden Frequenzen eine rasche Versorgung der ländlichen Bevölkerung mit Breitbandanschlüssen möglich, ohne dass dies einer staatlichen Förderung bedürfe.

In einer Podiumsdiskussion zeigte sich, dass noch eine breite Palette von Themen zu behandeln sein wird, bis dann die in Zukunft frei werdenden Frequenzen tatsächlich genutzt werden können.

In seinem Schlusswort führte Mag. Michael Ogris, Behördenleiter der KommAustria, aus, dass Österreich bereits mit dem zusätzlichen Angebot von weiteren terrestrisch verbreiteten Fernsehprogrammen und mit der Einführung des mobilen terrestrischen Fernsehens (DVB-H) mit einem Teil der Digitalen Dividende arbeite und es darum ginge, den Bedarf aller Beteiligten zu erheben, um dann eine nachhaltige Strategie für Österreich zu entwickeln, die beide Seiten entsprechend berücksichtigt.

3. Februar 2009 – Workshop Digitales Radio – Bedarfserhebung für Digitalen Rundfunk in Österreich

Unter Beteiligung eines breiten Projektteams startet der von der RTR-GmbH und der KommAustria initiierte Workshop zum Digitalen Radio. Neben den beiden genannten

nahmen an dem Workshop unter anderem Vertreter des ORF, der Österreichischen Rundfunksender GmbH, des Verbandes Österreichischer Privatsender, des Verbandes Freier Radios Österreichs, des Bundeskanzleramtes, des Fachverbandes der Elektro- und Elektronikindustrie, des Fachverbandes der Telekommunikations- und Rundfunkunternehmungen sowie Vertreter der ASFINAG, des Instituts für Rundfunktechnik, des Verbandes der Automobilindustrie, der Landesmedienanstalt Saarland und des Bundesamtes für Kommunikation aus der Schweiz teil.

Als Ziele des Projektes wurden insbesondere die Bedarfserhebung einer möglichen Einführung des Digitalen Hörfunks in Österreich unter Einbeziehung aller relevanten Player, die Erarbeitung einer klaren von allen getragenen Position für oder gegen eine Digitalisierung der Hörfunkverbreitung in Österreich und gegebenenfalls die Entwicklung eines Einführungsszenarios (Zeitplan, Voraussetzungen, etc.) skizziert. Weiters wurden die Kernergebnisse des Reports „Chancen und Risiken des digitalen Hörfunks für Österreich“ präsentiert und Statusberichte von Dr. Gerd Bauer, Direktor der Landesmedienanstalt Saarland, und Marcel Regnotto, Bundesamt für Kommunikation geliefert.

30. März 2009 – Feldversuch DVB-T Bad Ischl – Vergleich der Rechenmodelle mit der tatsächlichen Versorgung im Raum Bad Ischl - Ebensee - Wolfgangsee

Gegenstand des Projektes war die Erprobung der Abstrahlung von digitalem terrestrischen Fernsehen im gebirgigen Gelände mit einem Kleinleistungssender.

Das Gutachten hat einerseits gezeigt, dass die Wahl der Modulationsparameter QPSK mit einer geringen Datenrate eine generell günstige Ausbreitung im alpinen Bereich ergibt, andererseits jedoch die Rechenmodelle mit den tatsächlichen Messwerten nicht übereinstimmen.

3. November 2009 – Präsentation der Ergebnisse der Bedarfserhebung für Digitalen Rundfunk in Österreich

Dr. Alfred Grinschgl gab zum Ende des Projektes und nach vier weiteren Workshops bekannt, dass die Einführung des Digitalen Hörfunks in Zukunft stattfinden muss, um die Wettbewerbsfähigkeit des Radios in Österreich nachhaltig zu sichern. Dabei sei auf nationaler und internationaler Ebene für eine einheitliche Vorgangsweise und eine einheitliche Technologie zu achten. Zu den Vorteilen der digitalen Übertragungstechnik erklärte er: „Warum Digitaler Hörfunk? – Digitaler Hörfunk erlaubt im Vergleich zur bisherigen, analogen Übertragungstechnik die Übertragung einer deutlich höheren Anzahl von Programmen und kann völlig neue oder deutlich verbesserte Zusatzinformationen sowie visuell nutzbare Inhalte transportieren.“

Mag. Michael Ogris führte aus, dass die gesetzlichen Rahmenbedingungen erst durch Anpassung des Privatrado- und des ORF-Gesetzes geschaffen werden müssten, wobei regelungstechnisch unter Berücksichtigung der Besonderheiten des Hörfunks auf das System des Multiplexes – wie aus dem Privatfernsehgesetz bekannt – zurückgegriffen werden könnte. Es gelte aber Fragen von kleinräumigen Versorgungsgebieten, Must-carry-Verpflichtungen und Meinungsvielfaltsaspekte zu bedenken. Zu beachten sei auch, dass Möglichkeiten geschaffen werden, Dienste zu erlauben, die einen Mehrwert für den Konsumenten darstellen. In diesem Zusammenhang wird auch über Ausmaß, Inhalt und Finanzierung zusätzlicher digitaler Hörfunkprogramme des ORF nachzudenken sein.

Nach den Ausführungen von HR DI Franz Prull, stellvertretender Behördenleiter der KommAustria, stelle DAB/DAB+ das bevorzugte System für eine großflächige Ausstrahlung größerer Programm-/Sender-Pakete dar. Für lokale Veranstalter könnte die Verwendung des

DRM+-Systems eine Lösung darstellen, wobei aber die Nutzung von Frequenzen im Band III erforderlich sei, da das ohnehin überlastete UKW-Band für eine Einführung von DRM+ nicht in Betracht komme.

Peter Moosmann, technischer Direktor des ORF, begrüßte grundsätzlich eine Digitalisierung des Radios, weil es mehr Programmplätze erlauben wird, ergänzte jedoch, dass aus Sicht des ORF die Zeit für die Einführung von Digitalradio aber noch nicht reif sei. Mit Rücksicht auf die Situation in Deutschland werde ein Alleingang von Österreich vom ORF gerade in Zeiten der Wirtschaftskrise nicht befürwortet. Auch sprach er sich mit Hinweis auf die große Anzahl von in den Haushalten befindlichen Radioapparaten gegen eine rasche Abschaltung von UKW aus. Zudem solle der Hörer nicht zum Umschalten gezwungen werden, sondern ihm solle das Digitalradio mit neuen attraktiven Radioformaten „schmackhaft“ gemacht werden.

Der Vorsitzende des Verbandes Österreichischer Privatsender, Christian Stögmüller, hält grundsätzlich die Digitalisierung des Hörfunks für erforderlich, dies insbesondere aus Gründen der Chancengleichheit, der Vielfaltüberlegungen und auch der Zukunftsorientierung des Hörfunkbereichs. Die Konsumenten sollten durch neue Programm- bzw. Zusatzangebote überzeugt werden, dass sie Vorteile durch einen Umstieg von der analogen auf die digitale Empfangstechnik erhalten würden. Dabei muss dem privaten Sektor unter Betrachtung der verfügbaren Kanäle auf den Multiplexern absolute Chancengleichheit zu den Programmen des ORF eingeräumt werden, bevor über zusätzliche Angebote des öffentlich-rechtlichen Sektors diskutiert wird. Ein erfolgreicher Start von Digitalem Hörfunk in Österreich kann überdies erst unter der kritischen Betrachtung einer europaweit einheitlichen technischen Regelung, nach Vorhandensein einer entsprechenden Anzahl an digitalen Endgeräten sowie nach einer Förderzusage aus dem Digitalisierungsfonds für den Start des Digitalen Hörfunks erfolgen.

Der Verband Freier Radios Österreich steht einer Digitalisierung des Hörfunks vorerst skeptisch gegenüber, weil sich die Argumente einer potenziellen Verringerung der Verbreitungskosten und einer größeren Programmviefalt nicht auf die Versorgung lokaler Räume umlegen lassen.

1. Dezember 2009 – Veröffentlichung der Studie „Werbefinanzierung und Mobile TV – Internationales Benchmarking von Mobile TV-Werbeformen“

Die von der RTR-GmbH in Auftrag gegebene und im Rahmen eines Forschungsprojekts der spoon next level technology GmbH in Kooperation mit der Karl-Franzens-Universität Graz und der evolaris next level Privatstiftung durchgeführte Studie wurde im Dezember 2009 veröffentlicht und auf der Homepage der RTR-GmbH zum Download bereitgestellt. Die Studie zeigt auf der Basis von vergleichenden Analysen verschiedener Geschäftsmodelle zur Werbefinanzierung von Mobile TV und der Identifikation von internationalen Best Practices die Potenziale von werbefinanziertem Fernsehen am Handy für den österreichischen Markt auf und gibt Empfehlungen und Handlungsoptionen sowohl an die öffentlichen Hand und die Marktteilnehmer ab.

Dabei zeigt die Studie nach einer Analyse von zehn Werbeformen auf, dass gerade lokalisierte Werbung während der Ladezeiten die größte Akzeptanz findet. Daneben kommen auch Sponsor-Hinweise sowie Verlinkung auf Microsites zum Einsatz.

Als vordringliche Handlungsempfehlung spricht die Studie die Steigerung der Nutzerbasis an. Daneben wird die Durchführung von Pilotprojekten zur Kombination von Mobile TV und interaktiven Zusatzdiensten empfohlen.

3. Die Mitglieder der Digitalen Plattform Austria

Mag. Markus Amatschek	Hutchison 3G Austria GmbH
Walter Amon	Rastra
MMag. Daniela Andreasch	RTR-GmbH
Heribert Angerer	Hewlett-Packard Ges.m.b.H.
Dr. Barbara Auzinger	Rechtsanwältin
Ing. Michael Babel	ORS Österreichische Rundfunksender GmbH & Co KG
DI Axel Baier	ORS Österreichische Rundfunksender GmbH & Co KG
Mag. Thomas Barmüller	MMF - Mobile Manufacturers Forum
Dr. Thomas Baubin	iTV solutions GmbH
Mag. Waltraud Bauer	Amt der Steiermärkischen Landesregierung
Dr. Ludwig Bauer	ATV Privat TV GmbH & Co KG
Mag. Imma Baumgartner	Public Affairs Agency
Mag. Wolfgang Beran	RTR-GmbH
Ing. Mirko Bernhard	Verein für Konsumenteninformation
Dr. Werner Beutelmeyer	market - Marktforschungs GesmbH & Co KG
Mag. Erwin Binder	Österreichische Sportwetten GmbH
Ing. Christian Blumberger	HB Austria
wHR Dr. Ernst Böcskör	Amt der Burgenländischen Landesregierung
Dr. Markus Boesch	Ploil Krepp & Partner Rechtsanwälte GmbH
Mag. Thomas Böhm	Verband der Österreichischen Musikwirtschaft
Christian Brandt - Di Maio	medienhaus.com GmbH
Dr. Herbert Braunsperger	Siemens AG Österreich
Mag. Markus Breitenecker	SevenOne Media Austria GmbH
Prof. Dr. Rudolf Bretschneider	GfK Austria GmbH
Prof. Dr. Peter A. Bruck	Research Studios Austria Forschungsgesellschaft mbH
Heinz Bruckmüller	
Dr. Josef Brugger	Dr. Josef Brugger
Mag. Alexander Brunner	Telekom Austria TA Aktiengesellschaft
Ing. Franz Büchsenmeister	Rohde & Schwarz Österreich Gesellschaft mbH
Mag. Stephan Buschina	T-Mobile Austria GmbH
Markus Caletka	Telekom Austria TA Aktiengesellschaft
Mag. Christian Cap	Kabel-TV-Wien Programmveranstaltungs- und Marketing Gesellschaft m.b.H.
Carine Chardon	ZVEI - Zentralverband Elektrotechnik- und Elektroindustrie e.V.
Ing. Ronald Chodász	FEEI - Fachverband der Elektro- und Elektronikindustrie
Sabine Christmann	Sky Deutschland AG
Mag. Dr. Bernhard Collini-Nocker	Universität Salzburg

Dr. Dragana Damjanovic, LL.M.	Wirtschaftsuniversität Wien
DI Werner de Buigne	BearingPoint INFONOVA GmbH
Khaled Debs	Strong Ges.m.b.H.
Ing. Wolfgang Decker	Stadtwerke Bruck
Ing. Michael Deutsch	Digitale Video- und Informationssysteme Entwicklungs- und Vertriebs GmbH
Peter Dollack	Österreichischer Rundfunk
DI Mag. Georg Donaubauer	mobikom austria AG
Dkffr. Corinna Drumm	Sat.1 Privatrundfunk und Programmgesellschaft mbH
Ing. Christian Eder	Österreichischer Rundfunk
Dr. Heinrich Eichenauer	Shift-Systems Entwicklungs GmbH
Dr. Kurt Einzinger	Netelligenz
Prof. Hubert Eisner	University of Applied Sciences Darmstadt
DI (FH) Stefan Erber	T-Mobile Austria GmbH
Mag. Gerhard Ettl, LL.M	Österreichischer Rundfunk
Ralf Exler	Kathrein-Werke KG
Dr. Markus Fallenböck, LL.M.	styria.MULTI Media AG
Mag. Ingeborg Farcher	Amt der Steiermärkischen Landesregierung
Dr. Wolfgang Feiel	RTR-GmbH
Dr. Roland Floimaier	Amt der Salzburger Landesregierung
Dkfm. Markus Fritz	SES ASTRAnet S.A.
Mag. Martin Fröhlich	Telekom Austria TA Aktiengesellschaft
Gerhard Frühling	Österreichischer Rundfunk
Gerhard Frühholz	Verein für Konsumenteninformation
Dr. Erhard Fürst	Industriellenvereinigung
Robert Gangelmayer	ORS Österreichische Rundfunksender GmbH & Co KG
Dr. Rudolf Gerlich	Magistrat der Stadt Wien
Erich Gimpl	ATV Privat TV GmbH & Co KG
Dr. Harald Glatz	Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien
Mag. Mathias Grandosek	Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien
DI Gerhard Greiner	BearingPoint INFONOVA GmbH
DI Norbert Grill	ORS Österreichische Rundfunksender GmbH & Co KG
Dr. Alfred Grinschgl	RTR-GmbH
Mag. Enno Grossendorfer	
Ing. Helmut Gruber	Sony Austria GmbH
Mag. Gerald Grünberger	Verband Österreichischer Zeitungen
Ing. Mag. (FH) Robert Gschaidbauer	Stadtwerke Bruck
DI Jakob Gschiel	RTR-GmbH
Antonia Gstrein	Sky Deutschland AG
Peter Guderlei	ATV Privat TV GmbH & Co KG

DI (FH) Peter Haber	Fachhochschule Salzburg GmbH
Harald Hackenberg	F-5 Programmentwicklung GmbH
DI Heidrun Häfele	Telekom Austria TA Aktiengesellschaft
Mag. Bernhard Hafenscher	hmc hafenscher media consulting
Mag. Marcus Handl	KAPSCH Aktiengesellschaft
Niels Hansa	T-Systems
Karl Harner	Alticast GmbH
Gerhard Hasenöhrli	Amt der OÖ Landesregierung
Dr. Michael Hauer	Alcatel-Lucent Austria AG
Ing. Gerhard Hauzenberger	Techcon-Consult GesmbH
Walter Hediger	Verizon Austria GmbH
Petra Heidegger	RTR-GmbH
Dr. Bertold Heil	MEDIA BROADCAST GmbH
Alfons H. Helmel	Incite GmbH
DI Markus Hiebeler	Deuromedia GmbH
Dr. Simon Himberger	
Mag. Harald Himmer	Alcatel-Lucent Austria AG
Mag. Robert Hittinger	Orange Austria Telecommunication GmbH
Mag. Anna-Maria Hochhauser	Wirtschaftskammer Österreich
Christian Höckner	MGH Medienproduktion GmbH
Mag. Petra Höfer	ORF-ENTERPRISE GmbH & Co KG
Ing. Christian Hofmann	ON-AIR Broadcast & Multimedia Solutions GmbH
Univ.-Prof. Dr. Michael Holoubek	Wirtschaftsuniversität Wien
Prof. Herwig Hösele	Amt der Steiermärkischen Landesregierung
Hans Hrabal	Österreichischer Rundfunk
Dr. Clemens Hüffel	Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung
Univ.-Prof. Dr. Roman Hummel	Universität Salzburg
Thomas Janiczek	RTR-GmbH
DI Johannes Jentjens	developline
Ing. Franz Jirak	Center Communication Systems GmbH
DI Bruno Josseck	Technische Universität Graz
Josef Kalina	Unique Public Relations GmbH
Mag. Helmut Kammerzelt	Fachhochschule St. Pölten
Dr. Manfred Kandelhart	Wirtschaftskammer Österreich
Prof. Dr. Fritz Karmasin	Österr. Gallup Institut
Univ.-Prof. DDr. Matthias Karmasin	Universität Klagenfurt
Dr. Klaus Kassai	KommAustria
Mag. Markus Kastner	Österreichischer Rundfunk
Ing. Erwin Keil	Amec Medientechnik Vertriebs GmbH
Reinhard Kelz	HB Austria Holding AG

DI Klaus Kersten	Bit Media e-Learning Solution GmbH & Co KG
Dr. Brita Kettner	Fachhochschule St. Pölten
Mag. Werner Kiegerl	Medienprojektverein Steiermark
Hansjörg Kirchmair	RTV Regionalfernsehen GmbH
Mag. Jörg Kittl	SBR Juconomy Consulting AG
Rudolf Klausnitzer	DMC Design for Media and Communication GmbH & CO KG
Ing. Thomas Klock	Klock.Consult Medienberatung und Managementtraining
DI Peter Knorr	ORS Österreichische Rundfunksender GmbH & Co KG
Mag. Michael Kogler	Bundeskanzleramt
Dr. Andreas Koman	ISPA Internet Service Providers Austria
Andreas König	Strong Deutschland GmbH.
Mag. Alexander Koppel	Red Bull Media House GmbH
Dr. Peter Köppl	Kovar & Köppl Public Affairs Consulting GmbH
Mag. Irene Korinek	APA - Austria Presse Agentur reg. Gen.mBH.
DI Lydia Kostov	EuroCompass Group
Univ.-Prof. DI Dr. Otto Koudelka	Technische Universität Graz
Friedrich Krajnik	gcs Global Communications & Services GmbH
Annemarie Kramser	Vinzenz Gruppe Krankenhausbeteiligungs- und Management GmbH
Ing. Alexander Kränkl	GROTHUSEN Audio Video Vertriebs Ges.m.b.H.
Franz Kranycan	Fernseh - Franz Meisterbetrieb
Ing. Wolfgang Krejcik	Bundesgremium des Radio- und Elektrohandels
Markus Kreuzbauer	Österreichischer Rundfunk
DI (FH) Alexander Kribus	IBM Global Technology Services
Dr. Michael Krüger	Rechtsanwalt
Ing. Hans Kühberger	Infotech EDV-Systeme GmbH
Andreas Kunigk	RTR-GmbH
DI Dr. Christian Kurz	B.net Burgenland Telekom GmbH
Prof. Dr. Michael Latzer	Universität Zürich
Ing. Gilbert Leb	
Ing. Ralph Leblhuber	Motorola
Dr. Hans Peter Lehofer	Verwaltungsgerichtshof
Mag. Isabella Leitenmüller-Wallnöfer	Die Presse
Mag. Josef Leitner	Focus Media Research
Heimo Lercher	I-Punkt Werbeagentur Graz
Mag. Judith Leschanz	mobilkom austria AG
Ing. Franz Lesnik	Technisches Büro für Nachrichtentechnik
Ing. Reinhold Leutgeb	ORS Österreichische Rundfunksender GmbH & Co KG
MMag. Ewald Lichtenberger	Juconomy Rechtsanwälte
Vincent Linder	Motorola

DI Heinz Loibner	Vorarlberger Telekommunikations GmbH
Sebastian Loudon	Manstein ZeitschriftenverlagsgmbH
Kurt Lukasek	webfreetv.com Multimediadienstleistungs AG
Karl Mader	Panasonic Austria
Thomas Madersbacher	gotv Fernseh-GmbH
Dr. Ferdinand Maier	Österreichischer Raiffeisenverband
Albert Malli	Österreichischer Rundfunk
DI Peter Mandl	Ziviltechnikerkanzlei für IT
Franz Manola	Österreichischer Rundfunk
Mag. Daniela Maranda	ATV Privat TV GmbH & Co KG
Mag. Klaus Maras	Well. COM Datahighway Burgenland AG
Dr. Gottfried Marckhgott	Parlament
Marcin Marszalek	WIMAX Telecom GmbH
Dr. Bernhard Martin	Competence Consulting
Ing. Karl Matuschka	Enterprise Consulting & Services Medienberatung GmbH
Dr. Peter F. Mayer	Telekom-Presse / pfm - Magazin
Sissy Mayerhoffer	Österreichischer Rundfunk
Dr. Bernhard Mayr	mobikom austria AG
Dr. Franz Medwenitsch	Verband der Österreichischen Musikwirtschaft
Holger Meinzer	MEDIA BROADCAST GmbH
Ing. Jürgen Menedetter	GIS Gebühren Info Service GmbH
Mag. Isabella Meran-Waldstein	Industriellenvereinigung
Ing. Walter Merkl	Cisco Systems Austria GmbH
Johannes Merl	Bezirks TV St. Veit Produktions- und Vertriebsges.m.b.H.
Mag. Hans Metzger	tele Zeitschriftenverlag
Thomas Mischek	Kabel-TV-Wien G.m.b.H.
Mag. Alexander Mitteräcker	Bronner Online AG
Peter Moosmann	Österreichischer Rundfunk
Florian Moritz	Sky Österreich GmbH
Dr. Josef Moser	Wirtschaftskammer Österreich
Reiner Müller	Bayerische Landeszentrale für neue Medien BLM
Dr. Manfred Müllner	FEEI - Fachverband der Elektro- und Elektronikindustrie
Roman Nell	
Mag. (FH) Alf Netek	KAPSCH Aktiengesellschaft
Johann Neuhold	Mediadrom
DI Helmut Normann	Normann Eneengineering
Mag. Frank Normann	Normann Eneengineering
Mag. Rudolf North	
Kathrin Nothaft	TELEBILD Gesellschaft für Medienprojekte mbH
Mag. Florian Novak	Lounge.fm

Dr. Hubert Nowak	Österreichischer Rundfunk
Mag. Hermann Oberlehner	Gericom AG
Mag. Gerald Oberlik	Siemens AG Österreich
Mag. Michael Ogris	KommAustria
Veit Olischläger	Bayerische Medien Technik GmbH
Mag. Karl Pachner	ORF Online & Teletext GmbH & Co KG
Dr. László Pados	Communication Authority
DI Dr. Mario Paier	Hutchison 3G Austria GmbH
Mag. Gerlinde Pammer	Impuls Consulting Group
Mag. Vesna Pandzic-Weißner	ORS Österreichische Rundfunksender GmbH & Co KG
Mag. Johanna Papp	Antenne Österreich GmbH
Univ.-Prof. Ing. Wolfgang Pappler	Product Placement International
Mag. Claudia Parenti, LL.M.	Lansky, Ganzger & Partner
Christian Parzer	Parzer Christian
Univ.-Prof. Dr. Ingrid Paus-Hasebrink	Universität Salzburg
Mag. Bernhard Peer	Österreichische Volkspartei
Mag. Helmut Peissl	Verband Freier Radios Österreich (VFRÖ)
Univ.-Prof.; Dr. Otto Petrovic	Evolaris Privatstiftung
Mag. Harald Pfannhauser	Österreichischer Rundfunk
Ewald Pichler	DMC Design for Media and Communication GmbH & CO KG
Dr. Horst Pirker	Styria Medien AG
Univ.-Prof. Dr. Fritz Plasser	Universität Innsbruck
Ass.Prof. Dr. Alois Pluschkowitz	Universität Salzburg
Mag. Josef Podlesnig	
Ing. Tobias Pöllitsch-Friedl	Technisches Büro für Nachrichtentechnik
Mag. Rudolf Poppenberger	Sony NetServices GmbH
DI (FH) Günter Povolny	ISD - Interactive System Design
Mag. Hans Preinfalk	Kammer für Arbeiter und Angestellte für OÖ
Franz Prenner	Mediaprint Zeitungs- und Zeitschriftenverlag GmbH & Co KG
Georg Prinzhorn	CCM - Creative Cross Marketing Prinzhorn & Partner OEG
DI Franz Prull	KommAustria
Ing. Wolfgang Ptacek	APA-IT Informations Technologie GmbH
Hermine Pühringer	Medienwerkstatt Linz
Christian Radda	medianet Verlag AG
Dr. Peter Radel	
DI (FH) Alfred Rauch	PME Planungs-, Marketings- und Errichtungs-GmbH
Werner H. Rauch	tci
DI Dietmar Rauch	Triax-Hirschmann Austria GmbH
Mag. Stefan Rauschenberger	RTR-GmbH
Alexander Reiberger	FONDA Interaktive Medien und Kommunikation GmbH

DI Karl-Friedrich Reichardt	Astra-Marketing GmbH
Ing. Franz Reiter	Audio Video Media Service GmbH
Andreas Renner	friends audiovisual services gmbh
Dr. Gerhard Rettenegger	Österreichischer Rundfunk
Mag. (FH) Michael Riedel	T-Mobile Austria GmbH
Gerhard Riedler	IP Österreich GmbH
Mag. Tanja Riegler	Österreichischer Rundfunk
Mag. Hans-Peter Ritt	Milestone Projektmanagement GmbH
Dr. Dieter Rupnik	Amt der Steiermärkischen Landesregierung
Eugen A. Russ	Vorarlberger Zeitungsverlag und Druckerei GesmbH
Mag. Albert Sachs	Österreich-Zeitungsverlag GmbH
Eva Sassmann	Österreichischer Rundfunk
Ing. Johann Saustingl	WiLLTRON Technologies Ltd.
Dr. Walter Schaffelhofer	Büro für Mediation und Projekte
Hannes M. Schalle	Moonlake Entertainment
Paul Schauer	Media Austria
DI Georg Schell	Kathrein-Werke KG
Stefan Schennach	Der Grüne Klub im Parlament
Dr. Oliver Scherbaum	WILLE BRANDSTÄTTER SCHERBAUM Rechtsanwälte OEG
Mag. Peter Schmalfuß	Strong Ges.m.b.H.
DI Oliver Schmerold	Alcatel-Lucent Austria AG
Ing. Christian Schmid	Radio Maria Österreich
Klaus Schmid	Cirquent GmbH
Thomas Schönherr	Amt der Tiroler Landesregierung
Hannes Schopf	Verband Österreichischer Zeitungen
Ing. Robert Schunker	Audio Video Media Service GmbH
DI Martin Schuster	ORS Österreichische Rundfunksender GmbH & Co KG
Gabriele Schwarz	Spanische Botschaft
Dr. Josef Schwarzecker	
Hermann Schwärzler	FREIES RADIO INNSBRUCK - FREIRAD
Mag. Michael Schweiger	Freier Rundfunk Oberösterreich GmbH
Mag. Reinhard Schwendtbauer	Finadvice Financial Advisory GmbH
Mag. Bernd Sebor	Sebor Media GmbH
DI Armin Selhofer	Verband der Elektrizitätsunternehmen Österreichs
Dr. Michael Silverberg	Grundig Austria GesmbH
Dr. Christian Singer	Bundesministerium für Verkehr, Innovation
Mag. Günther Singer	LIWEST Kabelmedien GmbH
Mag. Markus Skarohlid, LL.M.	UPC Austria GmbH
Mag. Friedrich Spandl	Bank für Arbeit und Wirtschaft AG
DI Michael Sprinzi	Sprinzi Unternehmensberatung

DI Nicholas Sridharan	LIWEST Kabelmedien GmbH
Paul Srna	Verein für Konsumenteninformation
Dr. Herbert Starmühler	Starmühler Agentur & Verlag GmbH
Dr. Thomas Steinmaurer	Universität Salzburg
DI Johann Steszgal	Wirtschaftskammer Burgenland
Herwig Stindl	Manstein ZeitschriftenverlagsgmbH
Dr. Michael Stix	SevenOne Media Austria GmbH
Harald Stockbauer	Siemens AG Österreich
Mag. Christian Stögmüller	Life Radio GmbH & Co KG
Mag. Katharina Stourzh	Österreichische Volkspartei
Ing. Christian Strobl	Strobl GmbH
Pius Strobl	Österreichischer Rundfunk
Wolfgang Struber	Radio Arabella GmbH
Alke Sulimma	GfK Austria GmbH
Walter Sumetsberger	Österreichischer Gewerkschaftsbund
DI Stefan Szakacs	Radio Media Consulting GmbH
Dr. Karim Taga	Arthur D. Little
DI Eugen Takács	JDSU Austria AG
Dr. Nikolaus Thaller	
Johannes Thun-Hohenstein	
Ing. Thomas Thurner	Team Teichenberg
DI Peter Tiefenthaler	AKG Acoustics GmbH
Dr. Matthias Traimer	Bundeskanzleramt
Alexander Trauttmansdorff	HVFernsehbetriebs GmbH
Mag. René Tritscher	Wirtschaftskammer Österreich
Mag. Andreas Ulrich	Bundeskanzleramt
Rudolf Vajda	P3-Kabel-News GmbH
Mag. Thomas Veverka	FEEI - Fachverband der Elektro- und Elektronikindustrie
Ing. Ernst Vranka	ORS Österreichische Rundfunksender GmbH & Co KG
DI Alexander Wachlowski	mobilkom austria AG
Mag. Michael Wagenhofer	Österreichische Rundfunksender GmbH & Co KG
Mag. Richard Wallgram	Amt der Kärntner Landesregierung
Stefan Wallner	HARRIS Communications Austria GmbH
Dr. Jakob Wassermann	Fachhochschule St. Pölten
Mag. Franz Watzer	RTR-GmbH
Mag. Michael Weber	ORS Österreichische Rundfunksender GmbH & Co KG
Max Weinhandl	Bank für Arbeit und Wirtschaft AG
Mag. Michael Weis	Philips Austria GmbH
Ing. Josef Weitz	Sony Austria GmbH
Mag. Johannes Wesemann	

MMag. Bernhard Wiesinger	Hutchison 3G Austria GmbH
Dr. Andreas Wildberger	ISPA Internet Service Providers Austria
Dr. Johannes P. Willheim	Willheim Müller Rechtsanwälte
Dr. Bettina Windisch	Windisch Law Offices
Ing. Walter Winter	ATV Aichfeld Film- und Videoproduktion GmbH
Maximilian Wirth	Wirth GmbH
Mag. Nikolaus Wisiak	pre tv Gesellschaft fuer Videoproduktion mbH Nfg. & Co KG
Ing. Josef Witke	Ing. Witke Ges.m.b.H.
Univ.-Prof. Dr. Heinz Wittmann	Medien & Recht Verlags GmbH
Dr. Franz Ferdinand Wolf	Kurier-Zeitungsverlag und Druckerei GmbH
Ing. Erich Wostratovsky	HB Multimedia electronic products Vertriebs-GmbH
DI Franz Ziegelwanger	Bundesministerium für Verkehr, Innovation
Mag. Daniela Zimmer	Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien
Dr. Martin Zipper	Writing & Media Consulting
DI Hartmann Zingerle	Technisches Büro für Nachrichtentechnik und physikalische Messtechnik
DI Dietmar Zlabinger	RTR-GmbH
Mag. Paul R. Zotloeterer	Cisco Systems Austria GmbH
DI Dieter Zoubek	IMD Information Medien Datenverarbeitung GmbH